

GAAS Projekt: Getränke von Jugendlichen

Innovatives Getränk kommuniziert gesundes Trinkverhalten



© FH St. Pölten / Alice Thörisch

Das interdisziplinäre Projekt GAAS (Projekt zur Förderung der Gesundheitskompetenzen von Jugendlichen, die sich nicht in Ausbildung, Arbeit oder Schulung befinden) von *Nordrand Mobile Jugendarbeit*, der Produktionsschule *spacelab*, der Universität Wien (Department für Ernährungswissenschaften) und der Fachhochschule St. Pölten (Institut für Gesundheitswissenschaften, Department Gesundheit und Soziales) startete im September 2015 und wird bis Februar 2018 durchgeführt. Zielgruppe sind Jugendliche mit NEET-Status (= Not in Education, Employment or Training), die häufig zu sozial benachteiligten und/oder bildungsfernen Bevölkerungsgruppen zählen und vermehrt von sozialer Ausgrenzung und gesundheitlicher Chancenungleichheit betroffen sind. Das übergeordnete Projektziel ist, die Jugendlichen unter Einbeziehung aller Beteiligten und auf Basis erhobener Daten in ihren Gesundheitskompetenzen zu stärken und ihre Umwelt gesundheitsförderlicher zu gestalten. Das Projekt GAAS wurde bereits in den Einblicken vorgestellt (Ausgabe 1/2016). Mittlerweile gibt es Ergebnisse zum Ernährungsverhalten der beteiligten Jugendlichen, und es wurde eine bedürfnisorientierte Intervention rund um die Themen Ernährung, Bewegung sowie mentale Gesundheit durchgeführt. Zur Steigerung der Nachhaltigkeit wurde partizipativ mit Jugendlichen ein Produkt zur Ernährungskommunikation entwickelt. Außerdem wurde der Zertifikatslehrgang „Jugend-ErnährungsmentorIn“, eine Multiplikatorenschulung, für den Bereich der außerschulischen Jugendarbeit implementiert.

Von der Analyse zum Produkt

Die zu Projektbeginn durchgeführte IST-Analyse zum Ernährungsverhalten der Jugendlichen und die Erfahrungen im Projekt machen deutlich: Der Konsum von energiedichten Getränken, v.a. Limonaden und Energydrinks, ist unter den Jugendlichen mit NEET-Status hoch. Darüber hinaus zeigt sich, dass solche Getränke im Alltag der Jugendlichen sehr präsent sind und eine bedeutende Rolle für den jugendlichen Lebensstil einnehmen. Zudem wurde im Rahmen der Intervention erkannt, dass Jugendliche Gesundheitsinformationen in Form von bildlichen Darstellungen besser aufnehmen. Basierend auf diesen Erkenntnissen ist die Idee entstanden, ein Getränk als Produkt zur Ernährungskommunikation zu entwickeln. Mittels Infografik am Getränkeetikett werden Informationen zum gesunden Trinkverhalten in jugendgerechter Sprache und von Bildern unterstützt weitergegeben.



© FH St. Pölten / Alice Thörisch

Jugendliche entwickeln für Jugendliche

Die Jugendlichen wurden sowohl im gesamten Entwicklungsprozess des Getränks als auch der Gestaltung des Etiketts einbezogen, z.B. in Workshops zur Produktentwicklung, Verkostungen und Geschmacksoptimierung, Namensfindung und Etikettengestaltung. Dank des partizipativen Ansatzes ist es gelungen, die Selbstbestimmung der Jugendlichen zu fördern. Zudem haben sie sich intensiv mit dem eigenen Trinkverhalten auseinandergesetzt. So ist ein Produkt zur Ernährungskommunikation aus der Lebenswelt der Jugendlichen für andere Jugendliche entstanden. Die zielgruppenorientierte Gestaltung des Etiketts soll den Jugendlichen den Zugang zu Ernährungsinformationen erleichtern und ihnen dabei helfen, diese besser zu verstehen, zu beurteilen und selbstverantwortlich zu handeln.

Präsentation „Frizztea“

Das Produkt „*Frizztea*“, das einen Beitrag zur Ernährungskommunikation leisten soll, wurde am 5. April 2017 einem breiten Publikum, bestehend aus Jugendlichen und Experten, im FREI:RAUM in St. Pölten präsentiert. Das langfristige Ziel ist, das Getränk als Ernährungskommunikationstool in der außerschulischen Jugendarbeit zu etablieren und in ähnliche Settings (z.B. Schulen) zu transferieren.

Informationen zum Projekt:

<https://gaas.fhstp.ac.at/>

www.facebook.com/GAASProjekt/

Kontakt:

Dr. Elisabeth Höld¹

Projektleitung

T: +43/2742/313 228 572

E: elisabeth.hoeld@fhstp.ac.at

Autorinnen: Mag. Claudia Winkler, BSc¹; Ass.-Prof. Dr. Petra Rust²; Dr. Elisabeth Höld¹

¹Fachhochschule St. Pölten, Institut für Gesundheitswissenschaften, Studiengang Diätologie

²Universität Wien, Department für Ernährungswissenschaften